

Sebastian Blesse, Klaus Gründler, Philipp Heil, Sarah Necker, Niklas Potrafke, Marcel Schlepper und Timo Wochner

Die Soziale Marktwirtschaft aus Bevölkerungsperspektive II/III: Was verbindet die Bevölkerung mit der Sozialen Marktwirtschaft?

Die Soziale Marktwirtschaft erfreut sich in Deutschland großer Beliebtheit: Auch in Krisenzeiten beurteilen 75% der Deutschen ihre Wirtschaftsordnung im Durchschnitt positiv. Das ist ein zentrales Ergebnis der neuen Studie von Blesse et al. (2022). Die Studie zeigt weiterhin, dass der Begriff der Sozialen Marktwirtschaft über alle Parteigrenzen hinweg verwendet wird. Allerdings wirft die große Beliebtheit die Frage auf, welcher Inhalt mit der Sozialen Marktwirtschaft assoziiert wird. Der Begriff könnte gedehnt und für vieles herangezogen werden, was aus Sicht des Individuums politisch wünschenswert ist. Insbesondere wenn sich viele politische Parteien zur Sozialen Marktwirtschaft bekennen, liegt es nahe, dass mit der Sozialen Marktwirtschaft sehr unterschiedliche Ideen verbunden werden. Auch die von Blesse et al. (2022) gefundenen Unterschiede der Zustimmung zwischen Bevölkerungsgruppen können von unterschiedlichen Wahrnehmungen oder Assoziationen des Begriffs der Sozialen Marktwirtschaft seitens der Bürgerinnen und Bürger beeinflusst sein. Herrscht Uneinigkeit darüber, was die Soziale Marktwirtschaft ausmacht, so verlieren der Begriff selbst und Untersuchungen zu Zustimmungswerten ihre Bedeutung.

Während in Politik und Medien viel über die konkrete Ausgestaltung einzelner Politikmaßnahmen diskutiert wird, gibt es kaum Debatten dazu, was genau die Soziale Marktwirtschaft ausmacht. Je nachdem mit welchen Begriffen Bürgerinnen und Bürger ihre Wirtschaftsordnung verknüpfen, können deren Erwartungen durch politische Maßnahmen erfüllt oder aber verfehlt werden. Werden diese Erwartungen durch die Politik systematisch nicht erfüllt, da z.B. Politikerinnen und Politiker eine andere Assoziation mit der Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft haben, sinkt die öffentliche Zustimmung zum System als Ganzes. Um unterschiedliche Wahrnehmungen der Sozialen Marktwirtschaft besser zu verstehen, untersucht der vorliegende Beitrag, was deutschen Bürgerinnen und Bürgern als erstes einfällt, wenn sie nach der Sozialen Marktwirtschaft gefragt werden. Dazu verwenden wir Antworten auf Fragen mit freiem Textfeld, die in einer repräsentativen Umfrage der deutschen Bevölkerung in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut Bilendi & Respondi erfasst wurden.

IN KÜRZE

Bürgerinnen und Bürger haben oft unterschiedliche Vorstellungen von staatlichem Handeln. Im zweiten Teil der Serie zur Sozialen Marktwirtschaft zeigen wir, welche Assoziationen die Befragten zur deutschen Wirtschaftsordnung haben. Eine Textanalyse unserer Repräsentativumfrage unter 2 000 Bürgerinnen und Bürger legt nahe, dass die Befragten eine sehr heterogene Wahrnehmung der Sozialen Marktwirtschaft haben. Während eine Mehrheit von 49% an soziale Aspekte wie Fairness, Verteilung und soziale Absicherung denkt, assoziieren 34% marktwirtschaftliche Prozesse und 11% Wohlstand und Fortschritt mit der Sozialen Marktwirtschaft. 12% der Befragten hegen ausgeprägt negative Einstellungen gegenüber der deutschen Wirtschaftsordnung, und 11% können diese mit keinem konkreten Thema assoziieren. Nur knapp ein Viertel der Befragten verbindet mit der Sozialen Marktwirtschaft explizit sowohl soziale als auch wirtschaftliche Themen, was auf eine einseitige Sichtweise auf das Wirtschaftssystem hindeutet.

WELCHE WÖRTER FALLEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT?

Die Analyse fußt auf einer repräsentativen Online-Umfrage deutscher Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 70 Jahren aus dem August 2022 (Blesse et al. 2022). Insgesamt beantworteten 2 000 Befragte die Umfrage, die im Hinblick auf soziodemografische Charakteristika wie Geschlecht, Geografie, Alter und Einkommen repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ist. Anders als in Blesse et al. (2022) liegt der Fokus des vorliegenden Beitrags nicht auf der Zustimmung zur Sozialen Marktwirtschaft, sondern auf der Frage, was die Deutschen mit diesem Begriff verbinden. Um einen Eindruck zu bekommen, mit welchen Assoziationen die Soziale Marktwirtschaft in der Öffentlichkeit belegt ist, nutzen wir offene Textfragen. Diese werden zunehmend zur Vermessung der öffentlichen Meinung mit Blick auf unterschiedliche wirtschaftspolitische

Tab. 1

Korrelationsmatrix zwischen den genannten Themen

Topic	(1) Fairness	(2) Verteilung	(3) Soziale Absicherung	(4) Effizienz	(5) Wohlstand	(6) System: Kapitalismus	(7) System: Sozialismus	(8) Staat/Regulierung	(9) Freiheit	(10) Unzufriedenheit
(1) Fairness	1									
(2) Verteilung	0,041	1								
(3) Soziale Absicherung	0,101	-0,023	1							
(4) Effizienz	0,003	-0,126	0,203	1						
(5) Wohlstand	0,045	0,016	-0,038	-0,085	1					
(6) System: Kapitalismus	-0,037	0,01	0,011	-0,068	-0,04	1				
(7) System: Sozialismus	-0,03	0,001	-0,041	-0,029	-0,02	0,149	1			
(8) Staat/Regulierung	-0,034	-0,022	0,054	0,153	-0,052	-0,013	0,008	1		
(9) Freiheit	0,007	-0,029	0,011	0,043	-0,032	-0,019	-0,019	0,018	1	
(10) Unzufriedenheit	-0,115	0,119	-0,092	-0,162	-0,071	0,15	0,032	-0,107	-0,075	1

Anmerkung: Die Befragten wurden gefragt: »Wenn Sie »Soziale Marktwirtschaft« hören, was sind Ihre ersten Gedanken?«. Geantwortet haben alle Teilnehmenden (N = 2 000). Nicht-Antworten werden als »Keine Ahnung« (k.A.) klassifiziert. In dieser Korrelationsmatrix werden die Korrelationen zwischen den einzelnen genannten Themen dargestellt.

Quelle: Befragung von Bilendi & Respondi und des ifo Instituts.

ihre Antwort als »Andere« klassifiziert. Unter diesen befinden sich etwa das Thema Inflation oder die Assoziation der Sozialen Marktwirtschaft mit politischen Persönlichkeiten wie Ludwig Erhard.

Bei dem Codieren der Antworten verfolgen wir einen manuellen Ansatz (für einen systematischen Überblick über Klassifikationsansätze, siehe Details in Ferrario und Stantcheva 2022) bei dem zwei der Autoren unabhängig voneinander separate Klassifikationen der Textantworten in die Themengebiete vornehmen und diese anschließend gemeinsam um Fehler und Inkonsistenzen bereinigt werden. Eine Textantwort kann dabei mehreren Themengebieten zugeordnet werden, falls dies erforderlich sein sollte. Die durchschnittliche Antwort hat eine Länge von rund zehn Wörtern, wobei die Heterogenität zwischen den Angaben mit Antworten von einem Wort bis zu 227 Wörtern groß ist. Im Durchschnitt nennt jeder Befragte 1,5 Themen (minimal ein Thema und maximal fünf genannte Themen).¹

Mit 34% aller Antworten ist das meisterwähnte Einzelthema die Effizienz, das sowohl Begriffe wie Angebot und Nachfrage als auch freie Marktwirtschaft abbildet. Zusammengenommen werden jedoch am häufigsten soziale Aspekte wie Verteilung (5%) und insbesondere Fairness (28%) und soziale Absicherung (29%) genannt. Insgesamt sind bei Berücksichtigung von Mehrfachnennungen 49% aller Erwähnungen mit sozialen Aspekten verknüpft, d.h. entweder mit Fairness, Verteilung oder sozialer Absicherung verbunden. Fasst man die Kategorien Effizienz (34%) und Wohlstand (11%) unter wirtschaftliche Erwägungen zusammen, kommt man bei Berücksichtigung von Mehrfachnennungen für den zweiten Baustein der Sozialen Marktwirtschaft lediglich auf 43% aller Antworten.

Während Blesse et al. (2022) auf nicht zu vernachlässigende Wissensdefizite von Bürgerinnen und Bürgern in Bezug auf die historischen Ursprünge der Sozialen Marktwirtschaft hinweisen, können wir der offenen Textfrage entnehmen, dass sich 12% aller Befragten ebenso keine Assoziation mit der Sozialen Marktwirtschaft zutrauen. 14% aller Antworten deuten auf explizite Unzufriedenheit mit dem wirtschaftlichen System hin. Dieser Anteil liegt in einer ähnlichen Größenordnung wie die in Blesse et al. (2022) genannten 10,7% aller Befragten mit einer sehr schlechten, schlechten oder eher schlechten Bewertung der Sozialen Marktwirtschaft (weniger als 5 auf einer 1–10 Likert-Skala).

Interessante Rückschlüsse für die Vermessung der Wahrnehmung der Sozialen Marktwirtschaft ergeben sich aus der Analyse des Zusammenhangs der gemeinsamen Nennungen bestimmter Themengebiete mit anderen Themengebieten. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Korrelation zwischen der gemeinsamen Nennung unterschiedlicher Themengebiete systematisch niedrig ist (die Korrelation einzelner Themen überschreitet dabei nie 20%).² Tabelle 1 zeigt die entsprechende Korrelationsmatrix über die unterschiedlichen Themengebiete hinweg.

Da die Soziale Marktwirtschaft mit dem Ziel gestaltet wurde, die Stärken eines marktwirtschaftlichen Systems mit Elementen der sozialen Sicherung zu kombinieren, ist es darüber hinaus insbesondere von Interesse zu überprüfen, wie häufig Befragte sowohl soziale als auch wirtschaftliche Aspekte gleichzeitig erwähnt haben. Zuerst ist festzustellen, dass lediglich rund 23% aller Antworten sowohl soziale

¹ Hier sei erwähnt, dass 12% der Antworten als »Keine Ahnung« klassifiziert werden.

² Die Topics »Andere«, »Gutes System«, »Schlechtes System« und »Keine Ahnung« werden nicht mit den übrigen Themen korreliert, da sie als Residual-Themen vergeben wurden.

Tab. 2

Nennung der Themenbereiche »Soziales« und »Markt« (in %)

		Themenbereich »Markt«		
		Nicht genannt	Genannt	Insgesamt
Themenbereich »Soziales«	Nicht genannt	31,9	19,2	51,1
	Genannt	25,55	23,35	48,9
	Insgesamt	57,45	42,55	100,0

Anmerkung: Die Befragten wurden gefragt: »Wenn Sie »Soziale Marktwirtschaft« hören, was sind Ihre ersten Gedanken?«. Geantwortet haben alle Teilnehmenden (N = 2 000). Nicht-Antworten werden als »Keine Ahnung« (k.A.) klassifiziert. In dieser Kreuztabelle werden die relativen Häufigkeiten dargestellt mit der die Antworten der Befragten entweder dem ersten Grundpfeiler der Sozialen Marktwirtschaft, d.h. dem sozialen Themenbereich (Fairness, Verteilung oder soziale Absicherung) oder der zweiten Säule, dem »Markt« (d.h. Antworten, die in der Effizienz oder der Wohlstand Kategorie klassifiziert wurden) zuzuordnen sind.

Quelle: Befragung von Bilendi & Respondi und des ifo Instituts.

(Fairness, Verteilung oder aber sozialen Ausgleich) als auch wirtschaftliche (d.h. die Kategorien Effizienz oder Wohlstand) Aspekte erwähnen. Mit 44,7% aller Antworten nennt knapp die Hälfte der Teilnehmenden nur einen der beiden Pfeiler der Sozialen Marktwirtschaft, während 31,9% keinen der beiden Pfeiler erwähnen. Diese Ergebnisse lassen sich im Detail der Tabelle 2 entnehmen. Die Verteilung der Antworten über die beiden Themenkomplexe unterscheidet sich statistisch signifikant (gemessen an einem Chi-Quadrat Test). Diese Befunde deuten darauf hin, dass Bürgerinnen und Bürger nicht nur heterogene, sondern – zumindest in den ersten Gedanken – jeweils auch eine einseitige Sichtweise (entweder eine soziale oder eine marktwirtschaftliche) auf die Soziale Marktwirtschaft haben. Dieses Ergebnis steht im klaren Gegensatz zur originären Ausrichtung der Sozialen Marktwirtschaft als ein explizites Miteinander von Markt und sozialem Ausgleich.

UNTERSCHIEDEN SICH ASSOZIATIONEN MIT THEMENBEREICHEN AUF INDIVIDUELLER EBENE?

Trotz großer Unterstützung für die Soziale Marktwirtschaft im Durchschnitt gibt es substantielle Unter-

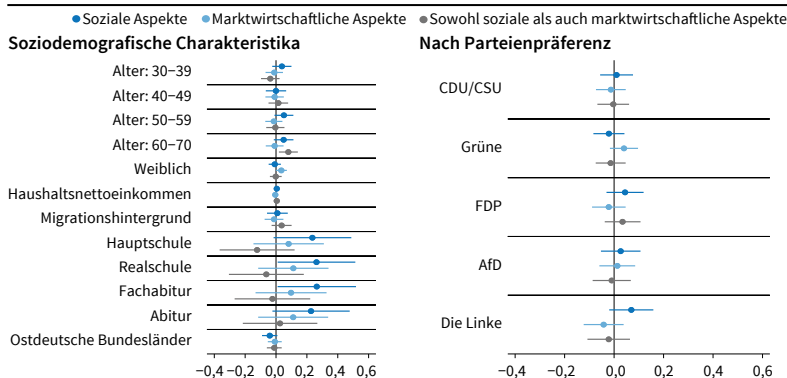
schiede in der Zustimmung zwischen einzelnen Gruppen in Abhängigkeit von deren persönlichen Umständen und politischen Präferenzen (Blesse et al. 2022). Wir untersuchen im Folgenden, ob auch die Assoziation von bestimmten Themen mit dem Begriff der Sozialen Marktwirtschaft von individuellen Charakteristika oder politischen Präferenzen der Befragten abhängig ist. Abbildung 3 zeigt die Schätzergebnisse von drei Regressionen, die die Rolle dieser Charakteristika für die Assoziation der Sozialen Marktwirtschaft mit den Themenbereichen »Soziales« (dunkelblau), »Markt« (hellblau) oder beidem (grau) untersuchen.

Es fällt auf, dass ältere Befragte die originäre Idee der Sozialen Marktwirtschaft in stärkerem Maße verinnerlicht haben, insofern, als dass sie mit einer höheren Wahrscheinlichkeit beide Aspekte mit ihr verbinden. Sonst zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge von Altersgruppen mit den mit der Sozialen Marktwirtschaft assoziierten Themenbereichen. Auch Haushaltseinkommen und Migrationshintergrund sowie die Wohnortklassifikation in Ost- und Westdeutschland erklären die Themenbelegung der Sozialen Marktwirtschaft in ihre zwei Grundkomponenten »Soziales« und »Markt« nicht. Anders als erwartet, wirkt sich auch ein höherer Bildungsgrad nicht signifikant auf die Tatsache aus, ob Befragte beide Themenbereiche mit der Sozialen Marktwirtschaft assoziieren. Es gibt lediglich einen leicht positiven Zusammenhang, dass Befragte mit Schulabschluss mehr soziale Themen in den Vordergrund zu stellen (verglichen mit Befragten ohne Schulabschluss).

Überraschend ist, dass auch Parteipräferenzen nicht in signifikantem Maße die Interpretation der Sozialen Marktwirtschaft aus Sicht des Einzelnen erklären können. Das ist insofern bemerkenswert, da in Blesse et al. (2022) die hohe Zustimmung der Wählerinnen und Wähler aller staatstragenden Parteien zur Sozialen Marktwirtschaft als Ganzes offenließ, ob sie jeweils andere Themenbereiche mit dieser in Verbindung setzen. Das scheint nicht der Fall zu sein. Gleiches gilt ebenso für die beiden Parteien an den Rändern des politischen Spektrums, der Linken und der AfD, deren Wählerinnen und Wähler weniger Unterstützung für die Soziale Marktwirtschaft ausgedrückt haben. Zusammenfassend können politische Parteipräferenzen nicht erklären, warum ein Großteil

Abb. 3

Determinanten^a der Themenbereiche »Soziales« und »Markt« sowie gleichzeitige Assoziation der Sozialen Marktwirtschaft mit den beiden Themenbereichen »Soziales« und »Markt«



^a Die Befragten wurden gefragt: »Wenn Sie »Soziale Marktwirtschaft« hören, was sind Ihre ersten Gedanken?«. Geantwortet haben alle Teilnehmenden (N = 2 000). Die beiden Grafiken geben die Ergebnisse dreier Regressionen wieder, bei denen jeweils eine Dummy-Variablen, die bei Nennung des Themenbereichs »Soziales«, »Markt« oder bei gleichzeitiger Nennung beider Themenbereiche 1 ist und 0, falls diese Bedingung entsprechend nicht erfüllt wurde. Die drei Regressionen untersuchen die jeweiligen Determinanten dieser Dummy-Variablen unter Zuhilfenahme der Altersstruktur, des Geschlechts, des Haushaltsnettoeinkommens, des Migrationshintergrunds, der Schulabschlüsse und der Kategorisierung des aktuellen Wohnorts in Ost- und Westdeutschland (linke Seite) sowie der Parteipräferenzen (rechte Seite) der Befragten. Die jeweils ausgeschlossene Referenzkategorie ist »Alter: 20-29« bei den Altersgruppen, »Männlich« bei Geschlecht, »kein Abschluss« bei Bildungsabschluss, und »SPD« für die Parteipräferenz. Quelle: Befragung von Bilendi & Respondi und des ifo Instituts. © ifo Institut

der Befragten entweder den Markt oder soziale Themen, aber nicht beides mit der Sozialen Marktwirtschaft verbinden.

FAZIT

Die Soziale Marktwirtschaft wird nicht nur von wiederkehrenden ökonomischen und politischen Krisen bedroht, sondern muss sich grundsätzlich auch an den Ansprüchen der Bürgerinnen und Bürger messen lassen. Dafür ist es unerlässlich zu verstehen, welche Themen in den Augen der breiten Öffentlichkeit mit der deutschen Wirtschaftsordnung assoziiert werden. Dabei fällt unter anderem auf, dass insbesondere soziale Themen mit der Sozialen Marktwirtschaft verbunden werden, obwohl wirtschaftliche Themen wie Angebot und Nachfrage oder aber wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand fast ebenso vertreten sind. Entgegen der ursprünglichen Intention der Sozialen Marktwirtschaft, als verbindendes Gefüge von sozialen Belangen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu fungieren, hat ein Großteil der Bürgerinnen und Bürger in ihren ersten Gedanken nur einen Teilausschnitt vor Augen und blickt damit einseitig auf die Soziale Marktwirtschaft. Interessanterweise kann dieser einseitige Blick auf die Soziale Marktwirtschaft in

Bezug auf soziale oder marktwirtschaftliche Aspekte nicht systematisch mit individuellen sozio-demografischen Eigenschaften der Befragten oder ihren Parteipräferenzen erklärt werden. Insofern stellt sich dieser »Tunnelblick« auf die Soziale Marktwirtschaft als systematisches Problem dar, dass es künftig weiter zu untersuchen gilt. Der nächste Teil unserer Serie beschäftigt sich daher unter Nutzung eines Umfrageexperiments mit der Frage, ob mehr Aufmerksamkeit für die Aufgaben der Sozialen Marktwirtschaft im sozialen und wirtschaftlichen Bereich ihre Akzeptanz unter den Befragten erhöhen kann.

REFERENZEN

- Blesse, S., K. Gründler, P. Heil, S. Necker, N. Potrafke, M. Schlepper und T. Wochner (2022), »Die Soziale Marktwirtschaft aus Bevölkerungsperspektive I/III: Wie beliebt ist die Soziale Marktwirtschaft in der Bevölkerung?«, *ifo Schnelldienst* 75(9), 50–55.
- Dräger, L., K. Gründler und N. Potrafke (2022), »Political Shocks and Inflation Expectations: Evidence from the 2022 Russian Invasion of Ukraine«, CESifo Working Paper No. 9649.
- Ferrario, B. und S. Stantcheva (2022), »Eliciting People's First-Order Concerns: Text Analysis of Open-Ended Survey Questions«, *American Economic Review Papers and Proceedings* 112, 163–169.
- Gründler, K. und N. Potrafke (2020), »Experts and Epidemics«, CESifo Working Paper No. 8556.
- Stantcheva, S. (2021), »Understanding Tax Policy: How Do People Reason?«, *Quarterly Journal of Economics* 136, 2309–2369.